

# Neue Sorten im Fokus

**BelOrta** ► Die Beerenobstsaison ist auch für den führenden belgischen Obst- und Gemüsevermarkter jedes Jahr eine Zeit mit vielen Herausforderungen. In ‚normalen‘ Jahren bestimmen vor allem die klimatischen Bedingungen vor der Ernte und die Situation in den anderen Lieferländern das Geschehen. Doch durch die kriegsbedingte Kostenexplosion, die sich zusätzlich zu den Folgen der Pandemie belastend auswirkt, ist die Situation schwieriger denn je. Das Fruchthandel Magazin sprach mit Division Manager Sales, Miguel Demaeght, Marketingleiter Glenn Sebregts und seinem Mitarbeiter Glenn Philips über die Saisonaussichten.

Michael Schotten

Schon seit dem vorigen Jahr steigen die Kosten für Rohmaterialien, Energie, Dünger und Pflanzenschutzmittel sowie allen anderen für den Anbau von Obst und Gemüse erforderlichen Grundstoffen kontinuierlich an. Seit Ausbruch des Ukraine-Krieges hat sich die Situation nach Angaben von Miguel Demaeght nochmals verschärft. Die Kosten befinden sich auf einem extrem hohen Niveau, wobei vor allem die Erzeuger energieintensiver Kulturen in erheblichem Maße betroffen seien. Auch der Start in die neue Beerenobstsaison sei alles andere als einfach gewesen. „Mit Ausbruch des Krieges ist die Situation noch einmal schwieriger geworden, sind die Produktionskosten weiter gestiegen, insbesondere für Gas. Vor allem für Erdbeererzeuger, die ihre Ware im Gewächshaus produzieren und keine mehrjährigen Gasverträge haben, ist es außerordentlich schwierig. Um Energie zu sparen, wurde die Produktion um zwei bis drei



**Miguel Demaeght (l) und Glenn Sebregts stellen sich unseren Fragen.**

**Brombeeren der Premium-Range ‚BelOrta chef‘**

Wochen nach hinten gelegt. Für die Freilandproduktion unter Folie ist es deutlich besser gelaufen, die Volumen lagen bis Anfang Juni um 40 % über dem Vorjahresniveau“, so Miguel Demaeght. Die größeren Mengen seien jedoch nur die eine Seite der Medaille. Denn was die Preise betreffe, ist die Entwicklung bei weitem nicht so günstig. „Die Einkaufspreise für unsere Erdbeeren sind im Vergleich zu vorigem Jahr deutlich nach unten gegangen. Aber das ist ja nur ein Teil des Problems, da auch für Verpackungsmaterialien und die gesamte Logistik die Kosten enorm nach oben gegangen sind. Diese Zusatzkosten müssen von den Einkaufspreisen noch abgezogen werden und am Ende bleibt nicht mehr viel übrig.“ Um im Jahresverlauf wenigstens etwas an Energie zu sparen, habe man verstärkt auf immer tragende Sorten wie ‚Lady Emma‘ gesetzt.

## Saisonstart für Kirschen und Heidelbeeren

Ein weiteres Hauptprodukt in der Kategorie Beerenobst sind Heidelbeeren, wo die Saison seit Anfang Juni mengenmäßig auch an Dynamik gewinnt. Auch hier wird bei BelOrta akribisch auf die richtigen Sorten und Produkteigenschaften geachtet, wobei ‚Duke‘ und ‚Liberty‘ neben anderen zu den festen Größen im Sortiment gehören. Auch Stachelbeeren und Rote Johannisbeeren spielen innerhalb des Beerenportfolios eine immer größere Rolle, wobei insbesondere im Fall der Stachelbeeren eher von einer Nische die Rede sein kann. „Während man früher fast ausschließlich die grünen Beeren kannte, werden seit einiger Zeit vor allem die roten Stachelbeeren immer beliebter. Bei Roten Johannisbeeren setzen wir große Hoffnungen auf die Varietät



„Marlena‘, die gute Produkteigenschaften mit hoher Ertragskraft verbindet“, so Miguel Demaeght.

Ein besonders vielversprechendes Produkt ist aus Sicht von Marketingleiter Glenn Sebregts und seinem Kollegen Glenn Philips auch die Brombeere ‚Sweet Royalla‘, eine flämische Eigenzüchtung, die bei BelOrta seit rund zwei Jahren getestet wird. „Der größte Teil dieser neuen Brombeere ist für den heimischen Markt bestimmt, für den Export sind momentan rund zehn Prozent vorgesehen“, erläutert Glenn Sebregts. Welche Bedeutung Brombeeren bei BelOrta haben, lässt sich schon am Ergebnis aus 2021 ablesen, als rund 1.300 t von den gesunden und vitaminreichen Powerfrüchten vermarktet wurden. Wichtigste Sorte ist nach wie vor ‚Loch Ness‘, aber auf die ‚Sweet Royalla‘ werden in dieser Saison auch schon ca. 30 ha entfallen. Am Tag unseres Besuchs in Borgloon startete übrigens auch die neue Kirschenaison bei BelOrta, rund zwei Wochen früher als im vergangenen Jahr. Nach der wetterbedingt schlechten Kampagne 2021 ist Miguel Demaeght sehr zuversichtlich, dass es in diesem Jahr besser laufen wird. Rund 80 % des Gesamtvolumens im Kirschenbereich entfallen auf die beiden Sorten ‚Regina‘, die voraussichtlich ab der dritten Juliwoche ihren Erntehöhepunkt erreicht, und auf ‚Kordia‘, die bereits Ende Juni in größeren Mengen zur Verfügung steht. „Die Qualität der Kirschen und die Mengen stimmen“, blickt Division Manager Miguel Demaeght zuversichtlich voraus.

## Besuch beim Mitgliedsbetrieb Filip Claesen

Wie die hohen Qualitätsrichtlinien von BelOrta im Beerenobstbereich praktisch umgesetzt werden, konnte ich beim Besuch eines Mitgliedsbetriebs in Bilzen, knapp eine halbe Stunde Autofahrt von Borgloon entfernt, in Augenschein nehmen. Im Erzeugerbetrieb von Filip Claesen werden auf einer Fläche von

insgesamt rund 17 ha Erdbeeren (5 ha), Himbeeren (8 ha), Heidelbeeren (2 ha) und Brombeeren (2 ha) angebaut. „Diese Kulturen werden in unserem Betrieb ausschließlich in Töpfen in Substrat kultiviert. Im Brombeer-Segment züchten wir in Bilzen ausnahmslos die neue Sorte ‚Sweet Royalla‘. Wir haben uns ganz bewusst für diese Brombeere entschieden, weil sie sich mit ihren Produkteigenschaften eindeutig von anderen Varietäten abhebt. Außerdem haben die Früchte keine roten Zellen oder Punkte, wie es bei Brombeeren manchmal der Fall ist. Auch geschmacklich und von den züchterischen Eigenschaften her hat uns diese Sorte überzeugt. Sie ist besonders süß und weist erheblich weniger Säure auf. Und wir konnten mit der ‚Sweet Royalla‘ auch höhere Preise erzielen“, sagt Inhaber Filip Claesen, der gemeinsam mit seiner Frau Paulina den Betrieb managt. Bei Heidelbeeren setzt Claesen ausschließlich auf die Sorte ‚Duke‘, die gesamte Produktion erfolgt in Tunnelgewächshäusern. Der Beginn der Ernte bei dieser Sorte ist zwischen dem 1. und 10. Juni. „Bei Erdbeeren setzen wir immer noch stark auf die Traditionssorte ‚Elsanta‘, wir bauen aber auch die immer tragende Erd-



**Im Mitgliedsbetrieb von Filip Claesen werden auf einer Fläche von rund 17 ha Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren und Himbeeren gezüchtet.**

beere ‚Portola‘ an. Im Himbeerbereich haben wir die Sorten ‚Tallina Royal‘ und ‚Kwanza‘ in Produktion, wobei insbesondere ‚Tallina Royal‘ mit ihrer Robustheit und ihren geschmacklichen Qualitäten überzeugen kann. ‚Kwanza‘ verliert hingegen etwas an Bedeutung“, sagt Filip Claesen.

Auch in seinem Betrieb wirken sich die stark gestiegenen Kosten in der Branche aus, wenngleich nicht für Wärmeenergie. „Wir müssen unsere Produktion nicht zusätzlich erwärmen, das ist aufgrund der verwendeten Folien nicht erforderlich. Aber die Folien haben sich extrem verteuert, sie kosten mitunter doppelt so viel wie im Vorjahr. Doch auch bei anderen Grundstoffen oder bei Düngemitteln sind die Kosten explodiert.“ Es ist nur zu verständlich, dass Filip Claesen daher auch auf die Arbeitsproduktivität und Pflückleistung der Saisonarbeitskräfte achtet. „Wir haben eine Software im Einsatz, die die tagesaktuelle Pflückleistung der Mitarbeitenden dokumentiert. Das ist überhaupt keine Spionage. Wir wollen aber den Arbeitskräften gegenüber fair sein, die über viele Stunden des Tages eine anstrengende und ehrliche Arbeit verrichten und die dafür auch gut bezahlt werden. Zudem ist dies ein großer Pluspunkt in Sachen Transparenz und Rückverfolgbarkeit. So wissen wir zu jedem Zeitpunkt, welche Produkte aus welcher Parzelle stammen.“ ●

**Wie alle Erzeugerbetriebe, muss auch der von Filip Claesen mit den extrem hohen Produktionskosten zurechtkommen.**

## Boom bei Bio-Birnen

**Belgische Fruitveiling** ► Für einen auf Kern- und Weichobst spezialisierten Anbieter wie die Belgische Fruitveiling (BFV) ist diese Zeit des Jahres eine gute Gelegenheit, ein Zwischenfazit zu ziehen und eine vorsichtige Prognose für die kommenden Monate zu wagen. Ich sprach mit Commercial Director Marc Evrard über den aktuellen Stand der Dinge.

Michael Schotten



**Marc Evrard sieht für biologisch erzeugte Conference-Birnen noch beträchtliches Wachstumspotenzial.**

Zum Zeitpunkt unseres Gespräches Anfang Juni in St. Truiden bezeichnet Marc Evrard die Saisonaussichten für Kirschen – die Belgische Fruitveiling ist führender Anbieter in Belgien für dieses Produkt – alles in allem als recht vielversprechend. „Mit dem Wetter haben wir insgesamt gesehen Glück gehabt. Es gab keine größeren Probleme mit Kälteereignissen und die Regenmengen haben die vegetative Entwicklung weitestgehend auch nicht negativ beeinflusst. Sowohl von den Mengen als auch von den Qualitäten her gehe ich daher von einer guten Kampagne aus“, sagt Marc Evrard.

Doch leider sind dies nicht die einzigen Faktoren, die über den Verlauf einer Saison entscheiden, die internationale Situation spielt immer eine wesentliche Rolle. „Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass sehr große Mengen aus verschiedenen Ländern wie Belgien, Frankreich, Spanien, Griechenland und Deutschland in einer kurzen Zeitspanne mehr oder we-

niger gleichzeitig auf den Markt kommen und für ein Überangebot sorgen. Spanien hat z.B. rund zwei Wochen Verspätung. Für die belgischen Kirschen, deren Mengen seit der 24. Kalenderwoche kontinuierlich zunehmen, bleibt ein Vermarktungszeitraum von fünf bis sechs Wochen“, so Evrard. Mit einem Anteil von rund 30 % an geschützter Kirschenproduktion sei man bei der Belgischen Fruitveiling insgesamt sehr gut aufgestellt. „Dies ist aus meiner Sicht in einer Kosten-Nutzen-Bilanz vollkommen ausreichend. Denn wenn es ununterbrochen regnet, nutzt ja auch eine ‚Überdachung‘ nichts mehr.“ Zusätzlicher Vermarktungsdruck werde bei Kirschen voraussichtlich auch durch Mengen entstehen, die aufgrund des Krieges nicht in die Ukraine und nach Russland geliefert werden können und auf die westeuropäischen Märkte fließen. Dies habe man auch schon bei Erdbeeren gesehen, wo Partien aus Ländern

aufgetaucht seien, die man sonst hier nicht finde.

### Kernobst

Osteuropa steht auch bei der Beurteilung der Kernobstvermarktung in Westeuropa seit Jahren immer stärker im Fokus. Nicht nur Polen, das mit seiner riesigen Apfelproduktion die Märkte in Westeuropa jedes Jahr aufs Neue empfindlich stört, sondern auch Serbien rückt zunehmend in den Blickpunkt. Nicht ohne Grund wird die nächste Prognosefruit-Konferenz in Belgrad stattfinden. „Die Entwicklung in Osteuropa ist neben den Auswirkungen der Pandemie mit einer Kostenexplosion in allen Bereichen und den Konsequenzen, die sich aus dem Krieg in der Ukraine ergeben, sicherlich das zentrale Thema für alle in der Kernobstbranche“, so Marc Evrard. Zumindest bei Birnen ist der Druck aus dem osteuropäischen Raum noch weitaus geringer, hier richtet

**Mit einem Anteil von rund 30 % an geschützter Kirschenproduktion sieht sich die Belgische Fruitveiling gut aufgestellt.**



Fotos: Belgische Fruitveiling

sich der Blick meist nach Süden. „Der Verkauf der Birnen aus der vergangenen Ernte gestaltet sich bis jetzt alles in allem recht ordentlich, wengleich nicht ganz so gut, wie man es angesichts der kleinen italienischen Erntemengen erwarten durfte. Dazu hat die Schließung der weißrussischen Grenzen und später die Situation in der Ukraine maßgeblich beigetragen“, fasst Marc Evrard die wesentlichen Faktoren zusammen. Impulse für das Birnengeschäft erwartet der Kommerzielle Direktor der BFV in Zukunft auch vom Bio-Segment. „Wir beobachten eine wachsende Nachfrage nach Bio-Birnen, nicht nur in Belgien, sondern auch in Deutschland. Auch im Bio-Bereich verfügt die Sorte Confe-

rence über ausgezeichnete Voraussetzungen. Zumal in einer Region wie Flandern, die aufgrund ihrer günstigen klimatischen Bedingungen und kurzen logistischen Wege ganz sicher zu den Top-Standorten für den Birnenanbau in Europa gehört“, führt Marc Evrard weiter aus. Das verdeutliche schon ein Vergleich mit anderen europäischen Produktionsregionen. „Der Anbau von Bio-Birnen ist bei uns viel produktiver als die konventionelle Birnen-Produktion in Südeuropa. Während wir bei Bio-Conference-Birnen in Limburg Hektarerträge von 35 t erreichen und im Waasland sogar noch deutlich mehr, beträgt der durchschnittliche Hektarertrag in Spanien rund 25 t und bei

Rocha-Birnen in Portugal sind es sogar nur ca. 15 t“, sagt Evrard. Für die Zukunft des belgischen Bio-Birnenanbaus ist er denn auch optimistisch. „Unser großer Vorteil ist, dass wir auch im konventionellen Bereich mit äußerst strengen Produktspezifikationen und unseren Lastenheften schon immer sehr nah an Bio dran waren. Heute wird das Thema Bio von den Erzeugern aber viel professioneller umgesetzt als dies noch vor 30 Jahren der Fall war. Daher verwundert es kaum, wenn in Belgien von den insgesamt rund 10.000 ha Birnenanbaufläche jährlich zwischen 150 ha und 200 ha auf Bio umgestellt werden“, so Marc Evrard. ●

## Fokussiert bleiben trotz vieler Herausforderungen

**Coöperatie Hoogstraten** ► Auch der größte belgische Erdbeervermarkter ist mit den schwierigen Bedingungen in dieser Saison konfrontiert. Dabei gab es in Europa insgesamt gar nicht einmal so sehr viel mehr Erdbeeren als sonst, sagt Marketingleiter Jan Engelen im Gespräch mit dem Fruchthandel Magazin. Doch das zeitgleiche Zusammentreffen des europäischen Angebots durch Saisonüberschneidungen, zeitgleiche Produktionsspitzen im Tunnel und im Gewächshaus oder durch das kriegsbedingte Umleiten von Ware nach Westeuropa hat letztlich ein Überangebot verursacht.

**J**an Engelen, der seit einigen Monaten (wieder) Marketing-Manager bei der Coöperatie Hoogstraten ist, muss man in der Obst- und Gemüsewelt nicht groß vorstellen. Bevor er Ende 2018 als Sales Manager zu Bakker Belgium NV ging, war er nämlich bereits rund 14 Jahre lang für die Veiling als Sales- und Marketingmanager tätig gewesen, kennt die Branche also bestens. Vor kurzem ist er an seine frühere Wirkungsstätte zurückgekehrt, mit frischen Ideen und frischem Blick auf die Anforderungen an eine moderne Erzeuger- und Vermarktungsorganisation. Für ihn steht fest: Auch das Erdbeergeschäft braucht immer wieder neue Impulse, soll es nicht an Attraktivität und letztlich auch an Exklusivität einbüßen. Dazu gehört zum einen die Auswahl von Sorten, die züchterisch und geschmacklich

überzeugen und den Erzeugern Möglichkeiten geben, die Produkte auch wirtschaftlich profitabel zu kultivieren. Aber auch, neue Muster des Konsums zu schaffen. Das gilt umso mehr in schwierigen Zeiten, wie wir sie angesichts hoher Inflationswerte und eines stagnierenden Konsums derzeit für die Obst- und Gemüsebranche erleben. „Um neue Verzehr Momente zu kreieren, hat Coöperatie Hoogstraten für den belgischen Markt eine gemischte Beeren-Snackpackung lanciert, um das Potenzial der Kategorie Beeren zu steigern. Dazu zählen neben Erdbeeren in besonderem Maße auch Heidelbeeren, Himbeeren oder Brombeeren. Da wir all diese Beerenobstsorten in unserem Portfolio haben, ist eine Mischpackung mit Erdbeeren eine conveniente Lösung, z.B. für ein gesundes Frühstück oder als Ergänzung zu Müsli

**Jan Engelen ist vor einigen Monaten als Marketingleiter an seine frühere Wirkungsstätte zurückgekehrt.**



und Cerealien. Immer mehr Menschen entscheiden sich morgens für eine gesündere Ernährung. Wir müssen uns ihre Lebenswirklichkeit nur genau anschauen, dann können wir auch neue Verzehr anlässe schaffen“, erklärt Jan Engelen.

Ende Juni wird Coöperatie Hoogstraten übrigens auch seine traditionellen Geschmackstage (Smaakdagen) organisieren, zu denen das Unternehmen Kunden aus dem In- und Ausland einlädt, und sie über die Produkte informiert. „Vom 21. bis 24. September findet in Antwerpen außerdem die 4. Ausgabe des ‚International Strawberry Congress‘ statt, bei der wir die Besucherinnen und Besucher über alle Aspekte des Anbaus und der Vermarktung von Erdbeeren auf den neuesten Wissensstand bringen.“

## Sorten & Märkte

Jan Engelen weiß um die Bedeutung eines gut aufeinander abgestimmten Sortenspektrums, und zwar sowohl hinsichtlich der verschiedenen Anbauzeiträume als auch der gewählten Anbaumethoden. „Der Allrounder im Sommer ist immer noch die ‚Elsanta‘ und im Frühjahr spielt ‚Sonata‘ nach wie vor eine entscheidende Rolle. Aber auch die Sorte ‚Sonsation‘ hat in den vergangenen Jahren in Belgien an Boden gewonnen, ebenso wie die immer tragenden Sorten (Everbearer) aus der Malling-Erdbeerfamilie.“ Auch wenn Erdbeeren bei der Coöperatie Hoogstraten den mit Abstand größten Teil im Weichobstbereich ausmachen, werden andere Beeren

**Auch für den kostenintensiven Erdbeeranbau sind gute Erzeugerpreise von größter Bedeutung.**



Foto: Coöperatie Hoogstraten

keineswegs vernachlässigt. „Dazu gehören natürlich die bereits erwähnten Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren aber seit einigen Jahren auch Kiwi-Beeren, die man ebenso schnell und bequem zwischendurch als Snack verzehren kann“, führt Jan Engelen aus.

## Gute Preise sind wichtig

Um die Zukunft der Erdbeerproduktion langfristig abzusichern – insbesondere in der kalten Jahreszeit, in der die Konsumenten auch nicht mehr auf wohlschmeckende Erdbeeren verzichten möchten – muss auch der Lebensmitteleinzelhandel mitspielen. Und mitspielen heißt hier, Konditionen bieten, die eine Fortführung des kostenintensiven Erdbeeranbaus erlauben. „Es ist wichtig

Kunden zu haben, die bereit sind, einen ordentlichen Preis zu zahlen. Nicht nur, um die laufenden Kosten abzudecken, sondern auch, damit eine realistische Mengenplanung für die Zukunft erfolgen kann. Im Tomatenbereich, der ebenfalls unter den immens hohen Energiekosten leidet, ist eine relativ kurzfristige Umstellung der Produktion etwas einfacher als bei Erdbeeren. Aber auch hier muss eine Planbarkeit für den kommenden Winter gegeben sein, sonst geraten wir gegenüber dem Süden Europas ins Hintertreffen“, ist Jan Engelen überzeugt. **m.s.**

## FINANZEN

### Gartenbaugenossenschaften erzielen Spitzenumsatz

Der Umsatz der belgischen Obst- und Gemüsegenossenschaften ist 2021 trotz unter dem Strich rückläufiger Anlieferungen der Erzeuger erneut kräftig gestiegen und hat damit einen neuen Rekord erreicht. Wie aus dem Geschäftsbericht des Verbandes der belgischen Gartenbaugenossenschaften (VBT) hervorgeht, belief sich der Erlös der neun angeschlossenen Vermarktungsgenossenschaften im vergangenen Jahr auf insgesamt 1,118 Mrd Euro; das waren 4 % mehr als 2020. Der Fünfjahresdurchschnitt wurde damit um 19 % übertroffen. Vom Gesamterlös entfielen 65 % auf Gemüse und 35 % auf Obst. Allerdings verringerte sich laut VBT-Geschäftsbericht 2021 die Anfuhr von Obst und Gemüse im Vorjahresvergleich um insgesamt 3 %. Als Begründung wird die insgesamt kleinere Erzeugung angeführt. Besonders rückläufig waren die Gemüselieferungen, für die ein Minus von 6,6 % verbucht wurde. Dabei schrumpfte insbesondere das Tomatenangebot, nämlich um 15,5 % auf rund 224 700 t. In der Folge stieg aber der durchschnittliche Tomatenpreis um 21 Cent/kg auf 87 Cent/kg, sodass hier ein Umsatzplus von 13,0 % auf 195,9 Mio Euro erzielt wurde. Auch die Erlöse für Lauch, Gurken und Feldsalat stiegen. Der Hauptumsatzträger beim Obst waren 2021 nach Angaben der VBT weiterhin Erdbeeren mit 193,9 Mio Euro, nach 192,5 Mio Euro im Vorjahr. Das betreffende Angebot vergrößerte sich um 1.500 t auf fast 50.000 t Erdbeeren. Indes verringerte sich das Aufkommen an Äpfeln um 6,1 % auf 96 000 t. Dagegen wurde die Anlieferungsmenge von Birnen um 10,8 % auf gut 212 900 t ausgeweitet. **AgE**

# Bewältigung der Kostenkrise steht im Fokus

**REO Veiling** ► Mitten in die laufende Saison hinein platzte Anfang Juni die Nachricht, dass REO Veiling und der seit beinahe anderthalb Jahrzehnten amtierende Direktor Paul Demyttenaere zukünftig getrennte Wege gehen. Seine Aufgaben wurden von einem Managementteam übernommen. Im Laufe des Jahres soll auch die geplante Fusion mit der Coöperatie Hoogstraten konkrete Gestalt annehmen. Doch zunächst einmal steht die laufende Saison im Fokus, hierüber sprach ich mit Market Manager Niek Finaut.

Michael Schotten



Fotos: REO Veiling

**D**ie Bewältigung der explodierenden Produktionskosten durch die Pandemie und den Ukraine-Krieg steht bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen im Vordergrund. Doch die Voraussetzungen hierfür sind alles andere als günstig, weiß Niek Finaut. „Die extrem hohen Kosten, die in allen Bereichen anfallen, spiegeln sich einfach nicht in den Preisen im Markt wider. Das wirkt sich vor allem auf die besonders energieintensiven Kulturen wie Tomaten

**Zucchini bietet das Unternehmen in allen erdenklichen Variationen an.**



## Top Qualität mit Leidenschaft angebaut!



🏠 B-8800 Roeselare

☎ +32 (0)498 65 47 35

🌐 [www.reo.be](http://www.reo.be)

✉ [info@reo.be](mailto:info@reo.be)

aus, wo es ja schon im vergangenen Winter zu einer deutlichen Verknappung des Angebots gekommen ist. Und das Problem ist seitdem noch viel größer geworden. Es wird daher von Fall zu Fall entschieden werden müssen, ob es wirtschaftlich überhaupt möglich ist, energieintensive Produkte auch in Zukunft anbauen zu können. Für die Produkte und Warenströme, die nicht über die Uhr, sondern im Rahmen von festen Kontrakten mit den Abnehmern vermarktet werden, gibt es in dieser Hinsicht sicherlich etwas mehr Zeit, sich über den zukünftigen Kurs klar

**REO Veiling hat in den vergangenen Jahren stark in die Diversifizierung des Tomatenangebots investiert.**



zu werden“, sagt Finaut, der auch für den deutschen Markt zuständig ist.

**Sowohl von den Produkten als auch von den Absatzmärkten her hat sich REO Veiling breiter aufgestellt.**

Gerade in den Tomatenbereich und in die ganzjährige Verfügbarkeit dieses wichtigen Produktsegments hatte REO Veiling in den vergangenen Jahren viel Zeit und Geld investiert. In Roeselare waren zwei hochmoderne Gewächshausanlagen mit einer Anbaufläche von jeweils 10 ha errichtet worden, die es ermöglichen, auch in den Wintermonaten qualitativ hochwertige Tomaten anzubieten. Genau dieses Marktsegment steht nun aber – allerdings nicht nur bei REO, sondern auch bei allen anderen Anbietern in Europa – stark unter Druck. Auch wenn durch das knappe Angebot am Markt die Preise wie zuletzt steigen, können die Mehrkosten dadurch nicht ausgeglichen werden. Ein weiteres Problem ist laut Niek Finaut, dass aufgrund des Ukraine-Krieges deut-

lich mehr Ware nach Westeuropa kommt und den Markt unter Druck setzt, als dies vorher der Fall war. „Dies betrifft vor allem Osteuropa und hier insbesondere Polen. Aber auch aus Regionen wie Israel oder Albanien kommen Produkte zu uns, die wir vorher hier nicht gesehen haben.“

## Andere Produkte

Ein Produkt, das in den vergangenen Wochen auch preislich recht gut gelaufen sei, waren Niek Finaut zufolge Zucchini. „Hierfür gab es in Deutschland phasenweise eine gute Nachfrage, bis das Angebot aus deutscher Produktion zunahm“, so Finaut. Der deutsche Markt ist bekanntermaßen nicht ganz einfach, was auch mit den aggressiven Preiskämpfen im Lebensmitteleinzelhandel zu tun hat. Diese sind inzwischen überall zu beobachten, wo Aldi und Lidl auftauchen, auch in Belgien, Frankreich oder in Großbritannien. Aber dies hat auch für Qualitätsanbieter wie Flandern immer stärker zur Folge, dass im deutschen Markt nur noch kurze Vermarktungsnischen zur Verfügung stehen. Doch möchte man andererseits auch nicht auf die Absatzregion Deutschland verzichten. „Deutschland ist nun einmal der größte Konsumentenmarkt in Europa und wird schon aus diesem Grunde in unserer Planung nicht fehlen“, betont Niek Finaut. ●



## PFLANZENSCHUTZ

### Rückstände laut Studie kein Risiko für die öffentliche Gesundheit

Diese Schlussfolgerung wurde von der staatlichen Behörde FASNK kürzlich auf der Grundlage einer Analyse von Tausenden von kontrollierten Proben von Obst und Gemüse, Getreide und anderen Produkten pflanzlichen Ursprungs, die zwischen 2014 und 2020 genommen wurden, gezogen. Damit tritt man auch dem vom Aktions-Netzwerk (PAN) erweckten Eindruck entgegen, belgisches Obst und Gemüse sei ungesund und Belgien gehöre zu den zu den Rückstands-Spitzenreitern in Europa. Auch Wissenschaftler hatten daraufhin auf die Risiken einer undifferenzierten Berichterstattung hingewiesen. Tatsächlich hielten von den rund 14.500 untersuchten Proben der genannten Produktgruppen 97 % bis 98 % die gesetzlichen Grenzwerte ein und in 31 % der Proben wurden gar keine Rückstände nachgewiesen. Obwohl die Grenzwerte in einigen wenigen Fällen überschritten wurden, stellte dies kein Risiko dar, so die FASNK, die die Grenzwerte unter anderem mit gesundheitsbezogenen Referenzwerten wie der akuten Referenzdosis (ARfD) und der zulässigen Tageshöchstdosis (ADI) verglich.